Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr,
Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme d. Ankündigungen Marienstr. 13 b. 8-3. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5. nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden aber nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächstmalige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1888.

Die **„Dresdner Nachrichten"** sind das verbreitetste sächsische Blatt, welches in allen Schichten der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Die unparteiische, unabhängige, freimüthige Richtung, welche die „Dresdner Nachrichten" nach allen Seiten hin verfolgen, haben dem Blatte in den höchsten und einfachsten Leserkreisen die Beliebtheit verschafft, welche sich in der fortwährenden Zunahme der Leser äußert. Die Redaction wird stets bemüht sein, durch Heranziehung tüchtiger schriftstellerischer Kräfte das Blatt immer nützlicher und interessanter zu gestalten, um sich hierdurch auch ferner die Gunst des Publikums zu bewahren.

Thüre zu! Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
D.R.Patent.

Fernsprechs-Anschluss Nr. 2100.
Prospecte gratis und franco.
25,000 Stück im Gebrauch.
Fernsprecher 2100. **Curt Heinsius,** Dresden-N., Tieckstrasse 27.

MATTONI'S GIESSHÜBLER eisenhaltig alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden:
MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz,
WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11,
KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Julius Beutler, Dresden, Wallstraße 7.
Eisen-, Kurz- und Gusswaaren.
Specialität: Alle Sorten eiserne Oefen, Bau-Artikel und Wirthschafts-Gegenstände.

Neu! Georg Rosenmüller's Neu!
Deutsche Füllfeder.
D. R.-P. Nr. 41969.
Praktisch! Unentbehrlich für Militärs, Aerzte, Juristen, Kaufleute, Reisende etc. Praktisch!
Die Füllvorrichtung ist an der Feder selbst so angebracht, dass sich dieselbe auf das Leichteste handhaben lässt.
Zu haben bei: **Georg Rosenmüller,** Dresden-N., Hauptstr. 18, sowie in allen grösseren Schreibwaarenhandlungen.

Nr. 362. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Kaufmännische Fachbildung, Christbescherungen, Frauenstadium der Medicin. Vor fünfzig Jahren. „Die Nixe", „Die Jagd nach dem Glück". **Donnerstag, 27. Decbr.**

Drahtberichte der „Dresdner Nachrichten".

Berlin. In der Nacht zum ersten Feiertag wurde hier ein gräßlicher Raubmord verübt. Der Militäranwärter Röse wurde gestern in seiner Wohnung erschlagen und mit durchschnittenem Halse vorgefunden. Die gräßlich verstümmelte Leiche war in einen Korb verpackt worden. Die Verwandten des Verstorbenen, der nähere Angehörige nicht besaß, wurden in dem Augenblicke davon benachrichtigt, als sie sich versammelt hatten, um die Verlobung eines Neffen des Verstorbenen mit einer Dresdner Dame zu begehen.

Paris. Ein amtliches Telegramm der Polizei in Martigny (Schweiz) meldet ohne weitere Angaben den Tod des flüchtigen Wechselmaklers Bex.

Petersburg. Ueber Alhabad eingegangene Nachrichten melden aus Teheran: Ein Haufe wüthender Perser habe unlängst auf der Bahnstrecke zwischen Teheran und Schah-Azim einen Zug mit Passagieren, hauptsächlich Frauen und Kindern, verbrannt. Die Ursache war die Tödtung eines Persers durch einen Bahnzug. Die Wuth des Volkes war so groß, daß eine allgemeine Empörung befürchtet wurde. Die persische Regierung zahlte dem Vertreter der belgischen Gesellschaft für die verbrannten Waggons 100,000 Fr.

Wochen-Uebersicht der Reichs-Bank vom 22. December 1888.

Activa. Metallbestand	M.	863,467,000 Mrg.	M.	13,682,000
Bestand an Reichskassenscheinen	„	17,907,000 Abn.	„	1,912,000
Bestand an Noten anderer Banken	„	8,646,000 Abn.	„	1,930,000
Bestand an Wechseln	„	474,704,000 Zun.	„	24,504,000
Bestand an Lombardforderungen	„	49,741,000 Zun.	„	4,161,000
Bestand an Effekten	„	18,828,000 Abn.	„	691,000
Bestand an sonstigen Activen	„	43,415,000 Zun.	„	6,451,000
Passiva. Grundkapital	„	120,000,000 Unverändert.		
Reservefonds	„	23,894,000 Unverändert.		
Betrag der umlaufenden Noten	„	803,193,000 Mrg.	M.	2,897,000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	„	342,811,000 Zun.	„	23,973,000
Sonstige Passiva	„	1,639,000 Abn.	„	612,000

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin Carola** ließ in dem Velocipedgeschäft von W. Engel in Gruna-Dresden den Ankauf eines der vorzüglichen Dreiräder aus der Fabrik von Baylis, Thomas u. Co. in Coventry (England) bewirken.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Johann Georg** hat der Schule zu Ilenza zur Erinnerung an seinen am Schulgaue von Ilenza während der jüngsten Herbstmanöver genommenen feldmäßigen Aufenthalt sein photographisches Bildniß im Rahmen zum Geschenk gemacht.

— Ueber die nächsten **Kaisermanöver** werden die verschiedensten Angaben in der Presse gemacht. Wir hatten vor Kurzem gemeldet, die Kaisermanöver würden in Sachsen stattfinden und zwar in der Nähe von Riesa; ein schlesisches Blatt berichtete kürzlich, das 5. und 6. Armeekorps seien für das nächste Kaisermanöver ausersehen; jetzt meldet die „Insterb. Ztg." dasselbe für das 1. (ostpreußische) Armeekorps und fügt hinzu, daß der Kaiser nach dem Manöver den Provinzen Ost- und Westpreußen einen Besuch abstatten werde. Welche dieser Meldungen auf Richtigkeit Anspruch hat, ist vorläufig noch nicht zu erkennen.

— Kurz vor dem Weihnachtsfest sind die **Dresdner Nachrichten** in **Oesterreich** von einer behördlichen Maßregelung betroffen worden. Wie das Amtsblatt der Wiener Zeitung verlautbart, hat das K. K. österreichische Ministerium des Innern (unterzeichnet: Graf Taaffe) unterm 19. Dezember auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den „Dresdn. Nachr." für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder den Postdebit entzogen. Infolgedessen sind denn auch am ersten Feiertage von einer Anzahl österreichischer Postämter die ihnen zur Weiterbeförderung an die Abonnenten zugegangenen Nummern unseres Blattes zurückgeschickt worden. Die Entziehung des Postdebits erstreckt sich nur auf Oesterreich diesseits der Leitha, nicht auf die Länder der ungarischen Stefanskrone. Das Halten und Lesen unseres Blattes selbst ist daher nicht gerade verboten; Oesterreicher oder in Oesterreich lebende Deutsche sind z. B. nicht behindert, sich unser Blatt auf irgend welchem anderen Wege schicken zu lassen. — Fragen wir aber nach dem Grunde, der zu der behördlichen Maßregelung geführt hat, so stehen wir vor einem unfaßbaren Räthsel. § 26 des österreichischen Preßgesetzes löst es in keiner Weise; er besagt blos, daß die Postdebit-Entziehung „auf Anordnung des Staatsministeriums" zu erfolgen habe. Unter Staatsministerium versteht man in Oesterreich Das, was man in Sachsen „Gesammtministerium" nennt. Präsident des Staatsministeriums und Minister des Innern ist Graf Taaffe in einer Person. Ein Grund für die Postdebit-Entziehung wird nach österreichischer Gepflogenheit dem gemaßregelten Blatte nicht mitgetheilt; man beschränkt sich einzig darauf, den K. K. Postämtern die fernerweite Postbeförderung des betr. Blattes zu untersagen. — Die „Dresdn. Nachr." sind jederzeit für die innige Pflege des deutschen Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn eingetreten, und zwar in dem Sinne, daß der österreichische Kaiserstaat als eine gleichberechtigte Macht seine ehrenvolle Stellung in dem europäischen Friedensbunde bewahrt. Nicht minder haben wir uns nicht davor verschlossen, daß ein Reich, das aus so vielen Volksstämmen besteht, wie das österreichische, nicht eine einseitige deutsche Politik verfolgen kann, sondern seinen vielsprachigen Volksstämmen gleiche Gerechtigkeit und Entwickelung zu Theil werden lassen muß. Gerade wegen dieser unserer Mahnung an die Deutschen Oesterreichs zur Gerechtigkeit haben wir seitens der extrem-nationalen Richtung unter den dortigen Deutschen manchen Vorwurf zu hören bekommen. Allerdings sind wir für das gute Recht der Deutschen Oesterreichs, auf Schutz ihrer Nationalität, auf Erhaltung ihrer Sprache, auf Bewahrung ihrer eigenartigen Kultur jederzeit und kraftvoll eingetreten; wir glaubten damit auch dem österreichischen Kaiserstaate selbst einen guten Dienst zu leisten. Wir unterstützten unsere Brüder in ihrem schweren Kampfe gegen die Slavisirung, wir haben uns des Deutschen Schulvereins bestens angenommen und glauben damit ein gutes Werk gethan zu haben. Unvermeidlich freilich war es hierbei, auf die Folgen des Taaffe'schen Regierungssystems, namentlich auf die „Rückwirkung desselben auf das deutsch-österreichische Bündniß" hinzuweisen und vor dem Weiterbeschreiten dieses gefährlichen Weges zu warnen. Nichtsdestoweniger war unsere Sprache auch bei Betrachtungen hierüber stets maßvoll; wir milderten die Ausdrücke, deren sich andere deutsche Blätter der verschiedenartigsten Parteistellung bei diesem Anlasse bedienten, sogar ab. Niemals versäumten wir unseren betreffenden Auslassungen über die Folgen des Taaffeschen Systems die Bemerkung hinzuzufügen, daß Graf Taaffe durchaus loyal handle und vom Scheitel bis zur Sohle ein vollendeter Ehrenmann sei. Insonderheit haben wir auch bei dem 40jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs unserer aufrichtigen Bewunderung des ritterlichen Monarchen einen so warmen Ausdruck gegeben, daß unserer Verehrung auch für das österreichische Regentenhaus jeder Zweifel ausgeschlossen sein muß. Wenn uns trotzdem jetzt eine behördliche Maßregelung trifft, so bedauern wir dieselbe namentlich im Interesse unserer zahlreichen Abonnenten in Oesterreich, die geschäftliche und sonst innige Beziehungen mit Deutschland pflegten und denen nunmehr durch deren Unterbrechung mancher Nachtheil erwachsen wird. Vielleicht gelingt es uns, durch Klarlegung unserer stets sympathischen Gesinnungen für den österreichischen Kaiserstaat an maßgebender Stelle eine Milderung dieser Maßregel herbeizuführen.

— Am ersten Weihnachtsfeiertage Nachmittags 5 Uhr fand im städtischen Waisenhause die **Christbescherung** statt unter äußerst zahlreicher Betheiligung seitens zahlreicher Gönner und Freunde der Anstalt. Derselben wohnten bei Herr Bürgermeister Bönisch, die Herren Stadträthe Dr. Rothe, Dr. Schmidt, Schönecker, Kuhn nebst Gemahlinnen, Herr Pastor Dr. Sturm, Herr Direktor emer. Kretschmer, Herr Prof. Dr. Neubert, Mitglieder des Wohlthätigkeitsausschusses und Vertreter der Lehrerschaft, sowie zahlreiche frühere Zöglinge der Anstalt, welche als Zeichen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit von weit her herbeigeeilt waren in ihr zweites Vaterhaus. Der Gesang von „Dies ist der Tag" eröffnete die Feier, worauf Herr Inspektor Schuster eine von Herzen kommende, weihevolle Ansprache in echt väterlichem Tone hielt. Nach dem stimmungsvollen dreistimmigen Vortrage von „Der Winter ist gekommen" dankte ein Knabe durch Vortrag eines Gedichtes allen Wohlthätern, worauf die Kinder die Motette „Ehre sei Gott in der Höhe" aus dem Weihnachtsfest von Julius Otto vortrugen. Ein Mädchen trug das Gebet „Du lieber heilig'er frommer Christ" gefühl- und empfindungsvoll vor. Der Gesang von „Wie ist der liebe Gott so gut" von Julius Otto unter Harmoniumbegleitung beschloß die erhebende Feier und wurden hierauf die Kinder an den Weihnachtstisch geführt, dort ihre Geschenke in Empfang zu nehmen. Da lagen Stollen, Pfefferkuchen, Nüsse und Aepfel, allerhand nützliche Gegenstände, Bücher, Farbenkästen, Kleidungsstücke, Strickgarne und allerhand Spielsachen u. s. w. Beschert erhielten 53 Kinder, darunter 10 Knaben und 3 Mädchen als diesjährige Confirmanden. Drei vorjährigen Confirmandinnen wurde ebenfalls beschert: denn die Mädchen verbleiben nach ihrer Confirmation noch ein Jahr zu ihrer wirthschaftlichen Ausbildung und Vervollkommnung in den weiblichen Handarbeiten in der Anstalt.

— Die gewaltigen großartigen Umwälzungen und Fortschritte, die sich auf handelswirthschaftlichem Gebiete im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte vollzogen haben, im Verein mit der immer mächtiger gewordenen Stellung, die sich Deutschlands Industrie auf dem Weltmarkt errungen, mußten naturgemäß auch dazu führen, daß heutzutage allgemein bei Weitem größere Anforderungen an die jungen Kaufleute hinsichtlich ihrer Kenntnisse und ihrer Leistungsfähigkeit gestellt werden, als in früheren Zeiten, wo bescheidenere Ansprüche nicht gegen das eigene Interesse sprachen. Um so mehr bleibt es zu bewundern, daß dieser längst anerkannten Thatsache von Seiten der **jungen Kaufleute** verhältnißmäßig noch immer so wenig Beachtung geschenkt wird. Man sollte doch eben heute nicht mehr verkennen, daß, wie fast in allen Berufszweigen, so auch im Handelsstande gegenwärtig ganz andere Ansprüche in Bezug auf kaufmännische Fachbildung wie früher gestellt werden, und gerade diesem Umstande sollte von den sich dem Kaufmannsstande widmenden jungen Leuten bez. von deren Eltern und Vormündern von vornherein etwas größere Aufmerksamkeit zugewandt werden, dann würde auch die den ganzen Handelsgehilfenstand äußerst schädigende Ueberproduktion an Berufsgenossen in sich selbst zerfallen; es würde sich da bald genug zeigen, wie unendlich groß die Zahl Derer ist, die überhaupt von Haus aus für den von ihnen erwählten Beruf so gut wie gar keine Qualification besitzen. Ein anderes wichtiges Moment, das allerdings hierbei nicht minder ernst in Betracht zu ziehen ist, bleibt es, ob und inwieweit einem Lehrling während seiner Lehrzeit überhaupt Gelegenheit und Zeit zu seiner **Fach-Ausbildung** geboten wird, ist dies doch leider oftmals gleich Null, zumal dann, wenn eine Ausnutzung der jungen Leute zu mechanischen Arbeitskräften stattfindet, der Prinzipal lediglich nur sein Interesse im Auge hat, und ihm in Folge dessen das spätere gute Fortkommen der ihm zur Ausbildung anvertrauten jungen Leute höchst gleichgiltig erscheint. Es sollten daher Eltern und Vormünder stets Fachleute zu Rathe ziehen, ehe sie so auf's Gerathewohl eine Wahl in einer Sache treffen, für die ihnen all' und jedes Verständniß abgeht; aber leider in diesem Punkte wird gar zu oft gefehlt. Vor Allem aber sollten junge Leute mit durchaus unzureichender Vorbildung, oder ohne Befähigung für den erwählten kaufmännischen Beruf, von vornherein ausgeschlossen bleiben, was sich auch leicht durchführen lassen würde. Läge nämlich allen Prinzipalen das Wohl ihrer Schutzbefohlenen wirklich immer am Herzen, so müßte man auch endlich von der vielfach verbreiteten Unsitte Abstand nehmen, die oft gänzlich unbezahlte Arbeitskraft des Lehrlings, der des bezahlten Handlungsdieners vorzuziehen; denn nur zu derartigen untergeordneten Arbeiten ist es möglich, Verwendung für das sonst sich von vornherein als unbrauchbar erweisende kaufmännische Personal zu finden bei Besetzung von Stellungen, wo die Frage nach Vor- und Ausbildung von selbst in Wegfall kommt. Eine gediegene und gründliche kaufmännische Fachausbildung kann nicht hoch genug angeschlagen werden, viel liegt ja natürlich auch an dem jungen Mann selbst, wie er es versteht, das sich ihm Darbietende zu seiner Ausbildung nutzbar zu machen; eine richtige Anleitung von Seiten des Prinzipals vermag ja hierbei wesentliche Dienste zu leisten, aber oftmals fehlt letzterem hierzu die Zeit oder auch die Gabe, und der Lehrling ist dann eben sich selbst überlassen oder vielleicht auf einen Commis angewiesen, dessen Qualification zu derartigen Ausbildungszwecken oft höchst problematischer Natur ist, ganz abgesehen von dem für gewöhnlich noch geringeren Interesse zu derartiger Anleitung, wie solches bei dem Lehrherrn obwaltet. Trotz des anerkannt steten Ueberflusses an kaufmännischen Arbeitskräften, begegnet man doch vielfach der sonderbaren Erscheinung, daß für manche Stellungen, bei denen besonders hohe Forderungen, sei es hinsichtlich Waaren-, Sprach- oder sonstigen Kenntnisse gestellt werden, sich oftmals ein Mangel an geeigneten Reflektanten kund giebt. Es kann vor Allem nicht genügend darauf hingewiesen werden, wie überaus angezeigt für jeden Kaufmann die Erlernung einer gründlichen Waarenkenntniß, sowie die Ausbildung zu einem fixen Verkäufer ist. Das ist und bleibt ja doch die eigentliche Quintessenz des Ganzen, und ein tüchtiger, mit guter Waarenkenntniß ausgestatteter Verkäufer und Reisender findet nicht nur stets leichter ein günstiges Engagement, sondern vermöge seiner Kenntnisse und der angeknüpften Verbindungen bietet sich ihm auch, selbst wenn er kein eigenes Capital besitzt, viel eher mal Gelegenheit, sich durch einen vermögenden Associé selbstständig zu machen. Ueberaus schlecht stehen sich dagegen heutzutage fast allgemein die Comptoiristen, wenn sie nicht etwa über ganz bedeutende Sprachkenntnisse verfügen. Dabei wird die Kenntniß des Englischen und Französischen fast als etwas Selbstverständliches angenommen, sodaß derartige Correspondenten-Posten meist gleichfalls nur sehr mäßig bezahlt werden. Wie würde die allgemeine soziale Lage der Angestellten im Kaufmannsstande dadurch gewinnen, wenn man sich endlich entschließen könnte, ein für allemal davon zu abstrahiren, einfache Schreiber, oder sonst primitiv ausgebildete sogenannte Kaufleute als kaufmännische Hilfskräfte zu betrachten, es wäre dadurch anderseits der einzige Ausweg gefunden, die Arbeit der kaufmännischen Angestellten, ihrer sozialen Lage entsprechend, wieder auf ihren richtigen Werth zu bringen. Das, was sich heutzutage Alles Kaufmann nennt, hat vielmals mit dem eigentlichen Beruf weiter nichts gemein, als den Namen. Diese massenweise unbrauchbaren Kräfte veranlassen in der Hauptsache das übermäßige Angebot im Kaufmannsstande, drücken dadurch auch die Gehalte für wirklich gute Kräfte und fördern bei der überhand nehmenden Stellenlosigkeit vielfach durch vorzeitige Etablirung bei oft vollständiger Mittellosigkeit jene unsolide Concurrenz zu Tage, unter welcher der solide Handelsstand in der Gegenwart so sehr zu leiden hat.

— Um den Bauplatz des neuen **Amtsgerichtsgebäudes** ist jetzt ringsum eine Holzplanke gezogen worden, sodaß derselbe der Beobachtung der Passanten vollständig entzogen ist. Die Grundbau-Arbeiten nehmen ihren rüstigen Fortgang.

— Mehr als tausend Personen wohnten vorgestern Abend in Tivoli der vom Militärverein I. veranstalteten **Christbescherung** bei. Das Liebeswerk, zu welchem Dank der hochherzigen Gesinnung hochstehender Gönner des Vereins und dem trefflichen kameradschaftlichen Geist der Mitglieder alljährlich ca. 1500 Mark verwendet werden können, erstreckte sich auf acht arme Veteranen und 35 hilfsbedürftige Kinder, bez. Wittwen und Waisen ehemaliger Soldaten. Die zu Beschenkenden, mit Ausnahme von nur kranken Veteranen, wurden unter den Klängen des schönsten Weihnachtsliedes an die mit dem Christgaben bedeckten, vom Kerzenglanz dreier riesigen Christbäume überstrahlten Tafeln geführt. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange (Text von Kamerad Kanathe) begrüßte der Vereinsvorsteher, Herr Fichtner, die Anwesenden mit einer dankerfüllten Ansprache und sodann brachte der Männergesangverein „Vorwärts Striehlen" unter Herrn Liedermeister Böhme, Gesangslehrer und Concertsänger, einen von diesem componirten Chor „Die Boten der heiligen Nacht" zum Vortrag. Hieran knüpfte sich die Vertheilung der Gesangsblätter an die Confirmanden und der von einem Knaben gesprochene Dank der Kinder. Die nun folgende Rede des Herrn Pastor Dr. Sulze verlieh der Feier die schönste Weihe, und begeistert lauschte man den herrlichen Worten des geistvollen Kanzelredners, der am Schlusse, anknüpfend an den Ausspruch des großen Kanzlers „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Nichts!" Reinheit des Herzens, Liebe und Hingabe zum Beruf, Treue für Kaiser, König und Vaterland als die Aufgaben des wahren Christenthums bezeichnete. Nach dem Schlußgesange nahmen die Veteranen und Kinder freudestrahlend von ihren Geschenken, die im Wesentlichen aus Kleidungsstücken 2c. bestanden, Besitz. — Der ernsten, erhebenden Feier folgte ein gut ausgeführtes Vocal- und Instrumental-Concert, in welchem neben dem trefflich geschulten Gesangverein „Vorwärts" die Capelle des Hauses unter Herrn Musikdirektor Kamerad Gärtner mitwirkte.

— Zu einer von wahrer, herzerhebender Andacht getragenen Feier hat sich Jahr für Jahr die Christbescherung in der Königl. **Blindenanstalt** gestaltet. Auch diesmal hatte sich eine große Anzahl von Freunden und Gönnern dieser Anstalt zu der Montag Nachmittag abgehaltenen Feier eingefunden. Mehrere stimmungsvolle Gesänge wurden in wirkungsvollem Vortrag zu Gehör gebracht, wie überhaupt die Gesänge der Blinden in ihrer Innigkeit und Wärme etwas ungemein Ergreifendes haben. Nach einer herzlichen Ansprache des Herrn Hofrath Büttner wurden den 241 dankbaren Zöglingen ihre Geschenke übergeben, die mit rührender Dankbarkeit begrüßt wurden.

— Zur großen Freude aller Angehörigen des hiesigen **Train-Bataillons** veranstaltete der Commandeur desselben, Herr Oberstleutnant Krauß, am vorigen Sonntag eine Christbescherung der Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons. Um 5 Uhr versammelten sich daher die letzteren mit ihren Angehörigen, ferner sämmtliche Offiziere und deren Damen im Reithaus, in dessen Mitte ein mächtiger schön geschmückter Christbaum stand. Der Gesangverein der Unteroffiziere trug zunächst ein Weihnachtslied vor. Hierauf hielt Herr Oberstleutnant Krauß eine zweckentsprechende Ansprache an die Versammelten. Die auf großen Tafeln bereit gelegten Geschenke, als Stollen, Strümpfe, Cigarren, Hosenträger, wurden vertheilt und von den Unteroffizieren und Mannschaften unter großem Jubel in Empfang genommen. Mehrere Weihnachtslieder wurden noch gesungen und hierauf erhielten die Mannschaften Punsch, während das Musikcorps mehrere Concert-Piecen spielte. Die Zeit verlief nur allzu schnell für die junge Mannschaft, die vielleicht einen bleibenden Eindruck von der ebenso einfachen wie schönen Feier behalten wird.

— Mit der künftigen Ingebrauchnahme des neuen Dresdner Amtsgerichtsgebäudes wird sich dem Vernehmen nach zugleich eine durchgreifende Aenderung des **Kassenwesens** bei den **sächsischen Gerichten** vollziehen. Die jetzige, aus älteren Zeiten herstammende Einrichtung ist wegen ihrer Umständlichkeit und Schwerfälligkeit schon öfters Gegenstand abfälliger Kritiken gewesen. Bei der Umgestaltung wird mit dem jetzt bestehenden Schematismus gebrochen werden, man wird vielmehr die im kaufmännischen Bankverkehr geltenden Grundsätze zur Anwendung bringen, namentlich also eine Vereinigung der Kassengeschäfte herbeiführen. So soll bei dem Amtsgericht Dresden statt der jetzt vorhandenen 7 verschiedenen Kassen mit ebensoviel Rendanten und Controleuren in Zukunft nur eine einzige Kasse gebildet werden, welcher ein Kassirer mit den nöthigen Gehilfen vorstehen wird. In gleicher Weise wird eine Verschmelzung der Kassen des Oberlandesgerichts, des Landesgerichts und der Gefangenenanstalt stattfinden.

— Ein stämmiger kleiner fideler Junge, etwa im Alter von 6—8 Jahren, ein freundliches Kerlchen mit kurzärmlichem Leibchen, Höschen, die bis an die nackten Knie reichen, die Strümpfchen „Wasser ziehend" und die Beine keck gespreizt, steht vor einer Thür, einen Zettel auf dem Leibe, mit der Inschrift „Prosit Neujahr!"; die kleinen Patschchen stecken in der linken und rechten Hosentasche und lassen einen Zettel herausgucken mit den Jahreszahlen 1888 und 1889, d. i. also die diesjährige **Neujahrskarte** des photographisch-artistischen Instituts von **Ernst Sonntag** (Dresden und Leipzig) in sehr anmuthiger Erscheinung. Wenn man das Bildchen anschaut, so muß man heiter gestimmt werden und wird sicher damit Anderen schenkweise auch eine Freude bereiten. Diese Bildchen sind in sechs Größen von 50 bis zu 10 Centimeter Höhe herab im Preise von 40 Pfg. bis zu 12 Mk. in allen Kunsthandlungen erhältlich.

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund), Bankgeschäft. 41/42.
Vollmilch, Sahne, Kindermilch, Butter etc. täglich frisch 60 Ambulancen, frei in's Haus.